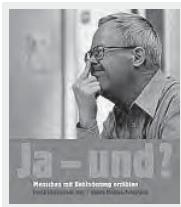


NEUES AUS DER PDS



Weitere Rezensionen unter
<http://pds.edubs.ch>

Öffnungszeiten Pädagogische Dokumentationsstelle (PDS)
Montag bis Freitag, 10–17.30 Uhr
Weihnachtsferien: vom 24.12.2010 bis 2.1.2011 ist die PDS geschlossen
Benutzerschulung:
Mittwoch, 5. Januar, 14–15 Uhr

Blick zurück auf eine aktuelle Diskussion

Kellerhals, Katharina: *Der gute Schüler war auch früher ein Mädchen. Schulgesetzgebung, Fächerkanon und Geschlecht in der Volksschule des Kantons Bern 1835–1897.* Bern, Haupt Verlag, 2010, 283 Seiten, CHF 39, ISBN 978-3-258-07603-4.

Der Titel enthält eine gewagte These: Die Mädchen seien im 19. Jahrhundert nicht auf Seitenbänke gesetzt worden, wie es Albert Ankers Gemälde «Dorfschule von 1848» und moderne genderbewusste Schulkritik vermuten lassen. Die Autorin beweist anhand solider Quellenanalyse, dass im Kanton Bern mit dem Schulgesetz von 1835 Mädchen- bewusst gleich wie Knabenbildung eingeführt wurde. Erst die konservative Revision von 1864 teilte den Mädchen Handarbeitsstunden und den Knaben zusätzliche Übungsstunden zu – weil sich Mädchen schon damals als schulin intelligenter erwiesen als Knaben, wie die Autorin vermutet; dafür erhielten die Knaben seit 1870 obligatorischen Turnunterricht. Und erst der Sieg des bürgerlichen Ideals der biologischen Arbeitsteilung führte mit dem im Jahr 1898 in Kraft tretenden Lehrplan den geschlechtsgrenzenen Handfertigkeitenunterricht ein. Der Schulkommissionssekretär Albert Anker hat also 1895/6 nicht falsch beobachtet, nur die Datierung seiner Dorfschule auf das Jahr 1848 stimmt nicht.

Eine facettenreiche Darstellung, die man mit Blick auf die heutigen Diskussionen mit Gewinn liest!

Hans Utz

Eigenständiges Lernen umsetzen

Alois Buholzer [et al.] (Hrsg.): *Alle gleich – alle unterschiedlich! Zum Umgang mit Heterogenität in Schule und Unterricht.* Zug, Klett und Ballmer, 2010, 188 S., CHF 43.50, ISBN 978-3-264-83850-3

Heterogenität ist eine wesentliche Eigenschaft unserer Gesellschaft. Eine grundlegende Voraussetzung zum Umgang mit Heterogenität ist deren Anerkennung als Tatsache. Ausgehend von dieser pädagogischen Haltung, plädieren die Autorinnen und Autoren für einen Perspekti-

venwechsel weg vom Defizitdenken hin zur Ressourcenorientierung.

Im ersten Teil des Buches werden verschiedene Erscheinungsweisen von Heterogenität definiert. Im zweiten Teil werden konkrete Wege aufgezeigt, wie eigenständiges Lernen umgesetzt werden und mit welchen Unterrichtsarrangements gezielt binnendifferenziert gefördert werden kann, welche Chancen kooperatives Lernen bietet und wie sich die Rolle der Lehrpersonen in den verschiedenen Unterrichtssettings verändert. Das Werk ist als Lehrbuch aufgebaut. Es bietet zu jedem Kapitel Aufgaben zur Vertiefung des Gelesenen oder Inputs zur Umsetzung. Die zur Verfügung gestellten Downloadmaterialien erleichtern ebenfalls die Umsetzung in die Praxis. Dem Aspekt der schulischen Rahmenbedingungen widmet sich der letzte Teil. Es zeigt sich, dass das Zusammenspiel zwischen den Akteuren auf allen Ebenen des Bildungssystems von zentraler Bedeutung ist.

Erika Eichenberger

Dazugehören – wie alle anderen

Paula Lanfranconi (Text); Ursula Markus (Fotografie): *Ja – und? Menschen mit Behinderung erzählen.* Zürich, Helden Verlag 2010, 160. S., CHF 39.80, ISBN 978-3-905748-06-2

Sie können unterschiedlicher nicht sein, die Menschen, welche in den zwölf Porträts in Bild und Wort auftreten: Frauen und Männer sind dabei, ältere und jüngere, künstlerisch begabte und handwerklich geschickte, gross gewachsene und klein geratene; gemeinsam ist ihnen, dass sie als Menschen mit Behinderung gelten und besondere Schulen besuchen, in speziellen Werkstätten arbeiten oder in betreuten Wohnsituationen leben. Gemeinsam ist ihnen auch das Bedürfnis, dazugehören, normal zu sein, anders zwar, aber eben darin gleich wie alle andern. Es ist die Normalität des Andersseins, welche sowohl auf den Fotografien wie auch im Text des Buches sichtbar wird: Liebe und Sehnsucht, Ängste und Geborgenheit, Eigenständigkeit und Zugehörigkeit – diese und ähnliche Gefühle gehören zusammen mit den entsprechenden Gedanken zu den Lebenserfahrungen von Menschen – mit